

Referentin: Dr. Ellen Ringier



ist parteilos, 56 Jahre alt, Tochter eines Offiziers, «Sozialarbeiterin», Präsidentin der Stiftung «Elternsein» und Herausgeberin des Magazins «Fritz und Fränzi». Sie ist verheiratet mit dem Verleger Michael Ringier und Mutter zweier Töchter im Teenageralter.

Neben vielen kulturellen Engagements setzt sich Ellen Ringier im sozialen Bereich für eine gerechtere

Welt ein. Gesellschaftspolitische Themen wie Rassismus und Antisemitismus – Ringier ist praktizierende Jüdin –, liegen ihr am Herzen. Aber auch die Pfadi, die

Ringier Sozialstiftung «Humanitas» oder die Kinderkrippe «Zwärglihuus» können auf die aktive Mitarbeit zählen. Als Präsidentin der von ihr gegründeten Stiftung «Elternsein» vertritt sie die Interessen der Familien in Gesellschaft und Politik. Die Zeitschrift «Fritz und Fränzi», von Frau Ellen Ringier herausgegeben, ist ein einzigartiges Magazin für Eltern, Lehrer und schulpflichtige Kinder. Gerade dieses Engagement dürfte der Grund sein, dass Dr. Ellen Ringier immer wieder zu Problemen rund um Familie und Kinder befragt wird oder als Referentin auftritt. Dabei kann sie auch auf ihre Erfahrungen als Mutter zurückgreifen.

Ehrenamtliche Tätigkeiten

1999–2005 Mitglied der Expertenkommission Lehrstellenbeschluss 2

Seit 2004 Stiftungsrätin der Stiftung Forschung 3R zur Vermeidung von Tierversuchen

Seit 2004 Bildungsrätin des Schweizer Physiotherapieverbands

Seit 2007 Beirätin des Departements Gesundheit der Zürcher Hochschule Winterthur

Auszug aus einer Diskussion

Gewalt. Es gibt andere Symbolmomente für einen jungen Menschen, der Verantwortung übernimmt (als eine Waffe): Das kann der erste Schlüssel zum eigenen Büro sein oder ein neugeborenes Kind in die Arme gedrückt zu bekommen. Ich will die Symbole, nämlich Waffen, die nicht nur für positive Eigenschaften wie Verantwortung stehen, sondern eben auch fürs Morden und Töten, nicht mehr in der Gesellschaft haben, schon gar nicht in Privathaushalten.

Wenn wir nicht vorwärtsdenken und wegkommen vom Prinzip Auge um Auge, Zahn um Zahn, von diesem altrechtlichen Ich-kann-mich-selber-verteidigen, Ich-bin-der-Herr-im-Haus und ich weiss nicht was, dann kommt diese Gesellschaft doch keinen Schritt weiter.

Die Gesetzgebung hat ja nicht die Aufgabe, die Leute in ihrer mentalen Entwicklung in der Steinzeit zu belassen, sondern wenn schon, die Rationalität, die Vernunft zu fördern. Schliesslich steht ja die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hinter unseren demokratisch erlassenen Gesetzen, auch wenn die Rechtsetzung immer eine Generation hinter den Wünschen der Leute nachhinkt. Braucht es also noch diese Wehrbereitschaft?

Rational betrachtet sicher nicht, es geht also nur noch um Symbolisches. Ich meine jedoch: Die Schweiz und wir als Bürger brauchen andere Symbole. Ein Symbol könnte doch sein, wirklich abstimmen zu gehen, Verantwortung zu übernehmen. Warum ist es nicht ein erhebendes Gefühl, wenn man sein Stimmcouvert in der Hand hat? Die Diskussion Wehrhaftigkeit oder nicht, Links und Rechts, die können die Männer führen, ich gehöre keiner Partei an...